

Die Ausstellungseröffnung fand am 26. Januar 2024, im Foyer des Rathauses der Hanse- und Universitätsstadt Rostock statt:

Einleitung

Prof. Dr. med. Michael Radke, ehemaliger Direktor der Univ.-Kinder- und Jugendklinik Rostock, Beauftragter der DGKJ für die Ausstellung

Grußwort der Oberbürgermeisterin

Eva-Maria Kröger, Oberbürgermeisterin der Hanse- und Universitätsstadt Rostock

Grußwort Rektorat Universität Rostock

Prof. Dr. Karsten Wolf, Prorektor der Universität Rostock

Der Wissenschaft dienen?

Zur Tötung kranker und behinderter Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus

Prof. Dr. Thomas Beddies, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité-Universitätsmedizin Berlin

„In der Kindergruppe fällt sie immer wieder auf durch ihr frohes Wesen“ – Kindermorde in Mecklenburg und Pommern 1939–1945

Dr. Kathleen Haack, Arbeitsbereich Geschichte der Medizin, Universitätsmedizin Rostock

Stille Zeugen: Lesung aus Krankenakten

vorgetragen von Balthes Mackh, Sophie Kundt und Louisa Winkelmann

Danach bestand Gelegenheit zur Besichtigung der Ausstellung.

Präambel

Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) e.V. hat sich als eine der ersten medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland umfassend mit dem Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 in Deutschland auseinandergesetzt. Dies erfolgte nicht ohne Widerstände. Die Beteiligung von (Kinder-)Ärzten an Menschenversuchen und Tötungsverbrechen an kranken Kindern während der NS-Zeit ist das dunkelste Kapitel der Kinder- und Jugendmedizin und ihrer über 100jährigen Fachgesellschaft.

Die Ausstellung

Sie zeigt auf und dokumentiert, wohin ein diktatorisches, auf Menschenverachtung beruhendes Regime am Ende führt – zur brutalen Gewalt gegenüber all jenen Bevölkerungsteilen, die nicht in das Raster einer rassistischen, elitären und gewaltbereiten politischen Ausrichtung passen.



Günter Nevermann, geboren 5.11.1933 in Wismar
„... nicht geistesschwach, sondern nur gelähmt ...“

Dank

Die Ausstellung wird ermöglicht durch Zuwendungen der Landeszentrale für politische Bildung (Direktor Jochen Schmidt) sowie der OstseeSparkasse Rostock (Dr. Susanne Krause). Herzlich gedankt sei Prof. Dr. Lothar Pelz (Rostock) für seine jahrelange inhaltliche Aufarbeitung des komplexen historischen Themas. Die Unterstützung der Oberbürgermeisterin der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Eva-Maria Kröger, und ihres Teams im Rostocker Rathaus war unerlässlich, herzlichen Dank.

Prof. Dr. Michael Radke
Beauftragter der DGKJ

Weiterführende Informationen zur Ausstellung und ihre bisherigen Präsentationsorte sind der Website der DGKJ zu entnehmen (www.dgkj.de) oder unter www.im-gedenken-der-kinder.de

Rathaus der Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Foyer, Neuer Markt 1a, 18055 Rostock

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8 – 18 Uhr

Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist barrierefrei.





Ausstellung

der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) e.V.



Im Gedenken der Kinder

Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit

26. Januar bis 22. Februar 2024

Rathaus der Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Foyer
Neuer Markt 1a, 18055 Rostock

„Die Nazis waren Chefs in der Nazi-Zeit.

Heute gibt es immer noch solche Menschen. Aber sie sind keine Chefs mehr.“

Aus: „Im Gedenken der Kinder – Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der Nazi-Zeit (Begleitheft zur Ausstellung in leicht verständlicher Sprache, 2012 hrsg. von Simone Doll-Gerstendörfer und dem Verein Förderung Sozialpädiatrie Würzburg e.V.)

Günther E. – „Wie anhänglich er ist, beweist er jeden Tag“

(Zitat aus der Akte von Günther E. aus der Landesanstalt Brandenburg-Görden)



Etwa achtzig Jahre nach dem Beginn systematischer Tötungen von Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung erinnert die Ausstellung an die nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde an Kindern und Jugendlichen. Auf Grundlage der nationalsozialistischen Rassenideologie wurden in Deutschland auch an jungen Menschen medizinische Verbrechen begangen.

Mehr als 5.000 Kinder und Jugendliche wurden allein in „Kinderfachabteilungen“ – eigens für die Tötung geschaffene Einrichtungen – gequält und ermordet. Kinder und Jugendliche wurden aber auch Opfer der Gasmordaktion „T4“ und der „Hungerkost“ in Anstalten und Heimen. Sie wurden für Experimente missbraucht und ihre Organe nach dem Tod für Forschungszwecke verwendet.

Karte der „Kinderfachabteilungen“ (KFA)



Die Ausstellung zeigt, dass es diesen Ärztinnen und Ärzten bei der Tötung nicht um die schmerzlose Beendigung individuellen Leidens ging, sondern entsprechend der nationalsozialistischen Rassenideologie um die „Befreiung“ der Gesellschaft von so genannten „Ballastexistenzen“, deren Leben nur dann verlängert wurde, wenn sie noch „der Wissenschaft dienen“ könnten.

Diese Medizinverbrechen geschahen im Alltag, mitten in Deutschland, unter Beteiligung niedergelassener Ärzte und staatlicher Ämter, in Krankenhäusern und wissenschaftlichen Institutionen.

Mit der Ausstellung soll auf ein dunkles Kapitel deutscher Medizingeschichte aufmerksam gemacht werden.